

Posten ebenfalls nicht anerkennen. — Dem Stadtrath ist neuerdings von der Kreisdirection aufgegeben worden, unter Vernehmung mit den Stadtverordneten dahin Einleitung zu treffen, daß die eigenthümliche Stellung des Kammerers, welcher zugleich Mitglied des Stadtraths ist und als solcher insbesondere das Bauwesen zu leiten hat, entsprechend abgeändert werde, da diese Doppelstellung zu den vielen im Finanzfache vorgekommenen Unzuträglichkeiten und Ueberschreitungen zunächst Veranlassung gegeben haben mag. Wegen der vielbesprochenen Düngrwagen-Angelegenheit droht ein neuer Conflict, da auch hier der Stadtrath eigenmächtig eine Summe verausgabt hat, welche die Stadtverordneten nicht anerkennen; die zunächst beteiligten Hausbesitzer, mit denen man sich ebenfalls nicht vorher verständigt hat, werden gleichfalls Bedenken tragen, diesem kostspieligen Institute neue Opfer zu bringen. — Für auswärtige Leser wird die Notiz nicht ohne Interesse sein, daß die im vorigen Jahre beschlossene Verminderung der hiesigen fünf Jahrmärkte auf drei, in nächster Zeit nicht zur Ausführung gelangt, sondern vor der Hand verschoben bleibt. — Die Betheiligung bei den Geschwornenen-Wahlen ist leider eine sehr geringe geblieben; kaum die Hälfte der Wähler, welche sich bei der Landtagswahl betheiligten, haben Stimmzettel abgeholt.

Dresden, 11. Jan. Die innere Ausbildung der ländlichen Vaterlandsvereine in unserer Nähe, in Pötschappel, in Köhschenbroda, Lausa, Loschwitz u. s. w. schreitet in erfreulicher Weise fort, und kann man wohl behaupten, daß diese Vereine das Meiste dazu beigetragen haben, Vorurtheile und Irrthümer, welche über die Bestrebungen der Vaterlandsvereine in Umlauf sind, auf die beste und dauerndste Weise zu beseitigen. Wir hatten Gelegenheit, den letzten Versammlungen der Vaterlandsvereine in Lausa und Köhschenbroda beizuwohnen, wo insbesondere auch über die Wahl der Geschwornenen in populärer Weise gesprochen wurde. Die Grundsätze, welche wir hier vertreten fanden, waren die des entschiedenen Fortschritts, gepaart mit männlicher Besonnenheit. Zu wünschen wäre es, daß diese Vereine unter sich, mehr als es bis jetzt geschehen, in eine engere Verbindung träten und sich gegenseitig die gefaßten Beschlüsse mittheilten. — Nachdem der Ablösungscommissar Haben die auf ihn gefallene Wahl eines Abgeordneten für die I. Kammer abgelehnt hatte und mithin für den 70., 71. und 72. Wahlbezirk eine Neuwahl veranstaltet werden mußte, ergingen an den Redacteur der sächsischen Dorfzeitung Seiten ländlicher und städtischer Grundbesitzer mehrfache Aufforderungen, als Candidat aufzutreten. Da sich derselbe nichtsdestoweniger veranlaßt gesehen hat, für diese Wahl von einer Bewerbung ganz abzusehen, so ist auf dem rechten Elbufer, im 70. und 71. Bezirke, die Aufmerksamkeit auf Dr. Bräunlich in der Heilanstalt Lindenhof bei Dresden (Böhmitz) gelenkt worden, welcher als Obmann des Köhschenbrodaer Vaterlandsvereins sich als einen eben so freisinnigen als besonnenen Mann bewährt hat. Derselbe wird bei der Abstimmung jedenfalls sehr viel Stimmen bekommen, und dürfte die I. Kammer, falls er steigt, an ihm einen guten Gewinn an Intelligenz machen. — Der hiesige deutsche Verein hat in seiner letzten Versammlung sich der Adresse des Leipziger deutschen Vereins an die Nationalversammlung angeschlossen, dahin gehend, daß es wünschenswerth sei, wenn Preußen an die Spitze von Deutschland träte, d. h. wenn der preussische König Kaiser von Deutschland werde. Durch diesen etwas vorzeitigen Beschluß werden die deutschen Vereine bei der Mehrheit des sächsischen Volkes nicht eben an Popularität gewonnen haben.

Mannichfaltiges

Alles hat seine Schattenseite. Die Bremer Schifferbeder bieten bereits Reisegelegenheiten nach dem neuentdeck-

ten Goldlande in Californien (siehe Nr. 1) an, und wer die weltliche Reife nicht scheut, kann dort sein Glück versuchen. Die nordamerikanische Regierung sendet aber bereits Kriegsschiffe an die Küsten dieses gelobten Landes, um die Ausfuhr des auf Staatsländereien gewonnenen Goldes zu verhindern. Während man indessen dort bis an die Ohren im Golde sitzt, fehlt es an allen übrigen Dingen, welche sonst der Fleiß der menschlichen Hände zu erzeugen pflegt. Selbst an barem Gelde ist Mangel, und man trifft bereits Veranstellungen, um den Goldstaub zu dem festen Werthe von 16 Dollars die Unze als Tauschmittel zu gebrauchen. Die Goldwäschen liefern noch so reichen Ertrag, daß Einzeln bis 1800 Dollars sich täglich erwerben. Der Gouverneur von San Francisco, Oberst Mason, muß sich sein Essen selbst kochen, da seine ganze Dienerschaft nach dem Golddistricte sich begeben hat. Er wünscht die goldene Herrlichkeit, welche ihn fast zum Darben nöthigt, und alle Gemächlichkeiten eines geregelten Comforts über den Haufen zu werfen droht.

Die Leute wollen betrogen sein. Herr Cabot, der französische Volksbeglucker, hat bekanntlich eine Anzahl seiner Anhänger nach Amerika geschickt, wo sie in einer socialistischen Colonie Italien das Paradies auf Erden finden sollten. Die, welche die glückliche Stadt bereits gesehen und die Segnungen des Socialismus in der Praxis gefühlt haben, sind krank, zerlumpert und ohne Geld, um das sie die Agenten Cabot's betrogen haben, nach Newyork zurückgekehrt, und füllen jetzt amerikanische und französische Blätter mit bitteren Beschwerden über Cabot, der sie mit utopischen Vorspiegelungen betrogen habe. So verblendeter aber sind die Anhänger dieses Mannes, daß die später Ankommenden nicht auf die Warnungen der durch Erfahrung bereits Enttäuschten hören, und sich nicht abhalten lassen, nach Italien zu ziehen.

Lump bleibt Lump. Der bekannte Schriftsteller J. Schowik, welcher bei der Stiftung der deutschkatholischen Kirche als Reformator auftrat und, nachdem er in Württemberg von einer neugegründeten Gemeinde zum Vorstand gewählt worden, sich später reuevoll in die Arme der ultramontanen Partei warf und die junge Kirche in wahrhaft empörender Weise zu beschimpfen suchte, hat jetzt einen ähnlichen Streich ausgeführt. Er schrieb nämlich an den Banus von Kroatien, daß er ihn zwar seit Monaten in seinem Blatte „die Opposition“ maßlos geschmäht habe, daß er aber jetzt die Ueberzeugung von dem großartigen Charakter dieses Feldherrn gewonnen und ihn deshalb innig verehere. Der Banus hat den Brief dieses verächtlichen Rückwärtlers veröffentlicht lassen.

Getreidepreise.

Dresden, am 8. Januar 1849.

An der Elbe.		Auf dem Markte.	
Ehr.	ngr.	Ehr.	ngr.
Roggen	— bis —	2 1/2	2 1/2
Weizen	—	4 1/2	4 1/2
Gerste	—	1 25	1 25
Hafers	—	1 2	1 11

Das Schock Stroh 4 Ehr. 24 ngr. bis 5 Ehr. — ngr.
Der Str. Heu 22 bis 27 ngr.

Madeburg, den 10. Januar 1849.

Korn	2 Ehr. 2 ngr.	— bis —	2 Ehr. 2 ngr.
Weizen	3 Ehr. 24 ngr.	—	2 Ehr. 2 ngr.
Gerste	1 Ehr. 20 ngr.	—	24 ngr.
Hafers	1 Ehr. 12 ngr.	—	8 ngr.
Erbsen	2 Ehr. 12 ngr.	—	20 ngr.
Haidetorn	1 Ehr. 24 ngr.	—	5 ngr.

Engagements 440. Caffi.

Butterpreise in Dresden vom 4. bis 10. Jan. 1849.
Die Kanne 12 Ngr. 4 Pf. bis 14 Ngr. 4 Pf.

